

Meditation zum Palmsonntag 2022 Lk. 19,28-40

Das Künstlerehepaar Christo und Jeanne Claude haben es sich zu eigen gemacht, berühmte Gebäude, wie den Triumphbogen von Paris oder das Reichstagsgebäude in Berlin, mit einem feinen Stoff zu verhüllen. Mit dieser Verhüllung wollte Christo Monumente in das besondere Interesse der Menschen rücken. So sollte damit der ehemalige Ort des Reichstages als Zentrum der Demokratie hervorgehoben werden und ebenso im Rückblick auf die Gewaltherrschaft des Dritten Reiches und der ehemaligen DDR ein großes, politisches Zeichen für die Wende bleiben. Menschen sollten durch diese Verhüllung an die Bedeutung der Freiheit und der Würde des Menschen erinnert werden. Karl Rahner sagte einmal: „Alles Durchschaubare ist leer“ und meint in einem Aufsatz, dass der Mensch nicht in seiner Neugierde alles bis auf das Letzte erkennen oder wissen kann, sondern sich selbst eingestehen soll, dass es undurchschaubare, verhüllte Geheimnisse für uns Menschen gibt. Wer meint, dass nur das gilt, was er mit seinen Sinnen und seinem Verstand durchschauen und erklären kann, bleibt innerlich arm. Es gibt keine Geheimnisse mehr für ihn. Vielleicht ist es eine Krankheit unserer Zeit, alles genau zu erkennen und wissen zu wollen und dabei die tieferen inneren Schichten des Menschen zu übersehen.

Was will also die Kirche bezwecken, wenn sie in der Fastenzeit die Bilder und ab dem Passionssonntag ebenso die Kreuze verhüllt. Am Palmsonntag trägt sie das verhüllte Kreuz in einer feierlichen Prozession voran und erweist damit dem verhüllten Christus die höchste Ehre. Das Volk singt dabei: *Hosanna dem Sohne Davids! Gepriesen, der kommt im Namen des Herrn, der König Israels. Hosanna in der Höhe.* Dies ist der Ruf des Alten Israel, mit dem es den Messias erwartet, der als Gesandter Gottes mit seiner Herrschaft kommen wird. Die großen Osterfeierlichkeiten beginnen mit dem verhüllten Kreuz, das während der Feier des letzten Abendmahles am Gründonnerstag und bis zur Lesung der Leidensgeschichte am Karfreitag verhüllt bleibt. Für uns Christen wird das Kreuz als Zeichen unseres Glaubens und der Erlösung am Karfreitag enthüllt und verehrt. Wenn wir in der Auferstehung den enthüllten Auferstandenen feiern, dann ist das Zeichen der Verhüllung ein großer Hinweis für die Bedeutung unseres Glaubens. Wäre Jesus an Corona gestorben, dann wären wir jetzt als seine Jünger traurig gewesen. Er hätte doch noch so viele Wunder wirken können. „*Anderen hat er geholfen, soll er sich selbst retten*“, war die Antwort der klugen Schriftgelehrten, die eben nicht das tiefe Sterben aus der Schrift deuten konnten, wie später die Jünger es taten. Es war ihnen verhüllt.

Wir sehen in der Gegenwart eine Fülle von grausamen Kreuzen auf dem Lebensweg vieler Menschen, fast unerträgliche Kreuze, niederschmetternd mit verzweifelten Fragen und Schreien im Herzen, auf den Lippen. Nach grausamen Morden stellen Menschen am Tatort Kerzen auf und daneben steht „Warum“? So viel in unserem Leben ist wie mit einem Schleier verborgen. Die Fragen übertreffen die Antworten und stumm stehen Menschen vor den verhüllten Ereignissen ihres Lebens. Niemand hätte sich von den bedeutendsten Politikern Europas gedacht, dass sie wegen des Krieges in der Ukraine solche Umkehr in ihrem Denken machen müssen. Doch wohin die gegenwärtige Lage führt, bleibt uns allen die große Frage. Es wäre verkehrt, wenn wir als Christen sagen würden, wir kennen das Warum und würden gleich auf Gott verweisen. Den Emmausjüngern musste Jesus sagen, dass hinter seinem Kreuz ein göttlicher Ratschluss steckte, der ihm selbst am Kreuz noch das Warum hervorstoßen ließ.

So beginnen wir die großen Feierlichkeiten unseres Glaubens mit dem verhüllten Kreuz als Zeichen so vieler Fragen, die in uns stecken. Mit diesem Kreuz tragen wir sie vor Gott, der sie alle kennt und bitten ihn um die Kraft, durch die Schleier unserer Verzweiflung Spuren zu entdecken, damit wir unser undurchschaubares Leben annehmen können. Gott weiß die Antwort. In der Liturgie bringen wir unsere Fragen gemeinsam vor Gott, damit er unseren Glauben stärken möge.

Konrad Herrmann Pfr.